

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
24 (1898)**

20.7.1898 (No. 167)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1091474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1091474)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 11 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N^o 167.

Mittwoch, den 20. Juli 1898.

24. Jahrgang.

Geschichtsnotizen.

20. 7. 1866. Vor 32 Jahren, am 20. Juli 1866, errangen in der Seeschlacht von Lissa die Oesterreicher unter Tegetthof einen glänzenden Sieg über die Italiener. Nach einem vierstündigen Seekampfe, wie man in den europäischen Gewässern nichts ähnliches erblickt, sah sich der italienische Admiral Persano zum Rückzug in den Hafen von Ancona gezwungen. Wie Benedek in Oesterreich, so wurde Persano in Italien von dem Unwillen des Volkes betroffen und einer gerichtlichen Untersuchung unterworfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli. Aus Drontheim wird gebracht: Gestern Morgen fand Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ statt. Um 8 Uhr fand das Diner auf dem englischen Flaggschiff „Maleigh“ statt, das reich decorirt war. Der Kaiser brachte den Toast auf die Königin Victoria aus, der durch Commodore Poe durch einen Trinkspruch auf Se. Majestät erwidert wurde. Letzterer verblieb nach dem Diner lange Zeit an Deck des „Maleigh“. Heute soll der Dom besichtigt werden und Nachmittags die Abreise erfolgen.

Der dritte Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm, wird am nächsten Montag, den 25. Juli, in Potsdam beim Ersten Garde-Regiment zu Fuß seine militärische Laufbahn beginnen.

Die „Neue Bayer. Landesztg.“ zieht ihre Meldung von angeblichen Differenzen zwischen dem Kaiser und dem Prinzregenten Luitpold von Bayern, die in einem Schriftwechsel über die verfassungsmäßigen Rechte des bayerischen Landesherren hinsichtlich der Armee zu Tage getreten sein sollten, heute selbst, soweit sie auf den Prinzregenten Luitpold bezogen wurde, zurück. Sie sucht diesen Rückzug dadurch zu verdecken, da sie behauptet, ihre Nachricht betreffe einen anderen deutschen Bundesfürsten, der wegen des ihm zugegangenen Kaiser-Telegrammes ein Memorandum an die Bundesregierungen gerichtet habe. — Alberne Klatschereien! Zur wirtschaftlichen Entwicklung von Kiautschou schreibt die „Köln. Ztg.“: Wenn in dieser Richtung nach dem Einbrüche der wenigen Monate, die seit der Besetzung Kiautschous verflossen sind, schon eine Prognose gestattet ist, so kann diese nur die allergrünlichste sein. Die Regierung hegt dem Vernehmen nach sehr lebhaft den Wunsch, baldigst mit der Freihafenklärung vorzugehen, da naturgemäß erst mit diesem Zeitpunkte die wichtigeren kaufmännischen Unternehmungen in Kiautschou einsehen können. Ueber den geeigneten Zeitpunkt dieser Erklärung haben bereits Erwägungen zwischen der Gouvernementsverwaltung in Kiautschou und den dort zur Zeit anwesenden Kaufleuten stattgefunden und haben gerade die Letzteren die Ansicht geäußert, mit der Eröffnung des Freihafens solle gewartet werden, bis die Niederlassungs- und Landfrage ihre endgültige Regelung erhalten hat, was bereits demnächst geschehen wird.

Berlin, 18. Juli. Beim hiesigen Institut für Infektionskrankheiten ist die bereits angekündigte Station zur Erforschung und Behandlung der Tollwuth nunmehr eröffnet worden. In derselben können die von der Tollwuth verdächtigen Thieren gegebenen Menschen unentgeltlich nach dem von Pasteur angegebenen Verfahren behandelt werden.

Hamburg, 18. Juli. Das endgültige Ergebnis der Untersuchung über die Ursache der Soldatenerkrankungen in Altona hat festgestellt, daß nicht das Mittagessen, sondern die warme Abendkost am 13. Juli die Veranlassung zu den Erkrankungen war. Es ist festgestellt, daß Fleischstücke aus nicht einwandfreiem Fleisch bereitet waren. Die Besserung sämtlicher Erkrankten schreitet fort.

Fulda, 18. Juli. Das Domcapitel wählte den Dom-pfarrer Adalbert Endert zum Bischof von Fulda.

Dresden, 18. Juli. Die Besserung im Befinden des Königs ist so weit vorgeschritten, daß der König bereits am Sonnabend einige Stunden im Freien verbringen und gestern zur gemeinsamen Familientafel erscheinen konnte. Nach dem Wahl ging der König im Schloßgarten spazieren. Heute Mittag nahm König Albert im königlichen Schloß zu Pillnitz Vorträge entgegen.

Ausland.

Wien, 17. Juli. Der Kaiser Franz Josef wohnte heute in Begleitung der Erzherzogin Marie Valerie und der Erzherzöge Ludwig Viktor und Franz Salvator einem Kunstfahren und Rennen der Radfahrer bei und sprach wiederholt seine vollste Anerkennung für die dargebotenen Leistungen aus. Am Schluß brachte eine tausendköpfige Menge dem Monarchen eine begeisterte Ovation.

Rom, 18. Juli. Der Papst machte heute Vormittag einen Spaziergang in den vatikanischen Gärten, empfing darauf den Erzbischof von Neapel und führte sodann den Vorstoß in der Congregation der Cardinale zur Erledigung der Geschäfte.

Paris, 18. Juli. Trarieux richtete einen Brief an den „Intendant“, in dem er fortfährt, gegen die Verfolgung des Oberst Picquart zu protestieren. Er versichert, es sei juristisch unmöglich, daß Picquart, der bereits zu schlichtem Abschied verurtheilt sei, wegen derselben Handlung nochmals einem gerichtlichen Verfahren unterworfen werde, dessen Ergebnis sicherlich eine Strafverschärfung, vielleicht sogar Ausstoßung aus dem Heere sei.

Versailles, 18. Juli. Der Bolo-Prozeß (Revision) begann heute vor dem hiesigen Schwurgericht. In der Umgebung des Gerichtsgebäudes wurden polizeiliche Maßregeln getroffen. 400 Pariser Polizisten unterstützen die hiesige Polizei. Nach einander trafen die Generale Billot, Gonse, Pellieux und andere Offiziere ein. Oberst Picquart wurde nach hier gebracht. Es

ereignete sich bisher kein Zwischenfall. Die Verhandlung wird um 12 Uhr 10 Minuten eröffnet. Den Vorsitz führt der erste Präsident des Appellgerichtshofes Picrbier. Die Staatsanwaltschaft vertritt der Generalstaatsanwalt Bertrand. Bei dem Beginn der Verhandlung stellte vor der Bildung des Gerichtshofes der Verteidiger Latori Anträge dahin, der Gerichtshof möge den von Mitgliedern des Kriegsgerichtes gestellten Strafantrag als nicht zulässig zurückweisen. Der Gerichtshof lehnte die von Latori gestellten Anträge ab und erkannte den Mitgliedern des Kriegsgerichtes das Recht zu, als Nebenkläger aufzutreten. Das Schwurgericht verurtheilte Bolo zu 1 Jahr Gefängnis und 3000 Frs. Geldstrafe.

London, 18. Juli. Wie die „Times“ meldet, entbehren die Mittheilungen, nach welchen der Schiedspruch in der Delagoabai-Frage in wenigen Tagen erfolgen soll, der Begründung; die Verhandlungen, welche befriedigende Fortschritte machten, seien noch nicht abgeschlossen, und die Angelegenheit werde erst in drei Monaten dem Schiedsgericht unterbreitet werden.

Kopenhagen, 18. Juli. Ein kommunales Panama scheint man in Kopenhagen entdeckt zu haben. Dem „B. T.“ wird von dort gemeldet: Ein Panama ähnliches Aufsehen erregen hier die Beschuldigungen, welche gegen die Kopenhagener Stadtverwaltung aus Anlaß einiger jüngst vorgenommenen bedeutender Grundstückskäufe erhoben werden. Am meisten kompromittirt erscheint der Vizepräsident des Gemeinderaths, der sozialdemokratische Stadtverordnete Schneider Holm. Auf Montag ist eine außerordentliche Stadtverordnetenversammlung einberufen worden, um einen Untersuchungsausschuß zur Prüfung aller kommunalen Grundstückskäufe seit dem Januar 1897 einzusetzen. Man erwartet, daß Holm während der Dauer der Untersuchung sein Mandat als Vizepräsident des Gemeinderathes niederlegen wird.

Ranea, 18. Juli. Die Pforte sandte hierher 50 Soldaten zur Ablösung. Die Admirale weigern sich, dieselben landen zu lassen.

Tanger, 18. Juli. Die marokkanische Regierung zieht in der Nachbarschaft von Ceuta und Melilla beträchtliche Truppenmassen zusammen, um die Grenzen zu bewachen und ihre Neutralität zu wahren.

San Francisco, 17. Juli. Man hört aus Honolulu, daß Kapitän Monterey sich mit Karten der Carolinen versehen hat und glaubt, daß es in seiner Absicht liegt, sich dieser Inseln auf seinem Wege nach Manila zu bemächtigen.

Spanisch-amerikanischer Krieg.

Santiago de Cuba, 18. Juli. Ueber die Einzelheiten der Kapitulation ist Folgendes zu melden: General Chaster, welcher von den Divisions- und Brigadecommandeuren mit ihrem Generalsstabe begleitet war, wurde von einer Kavallerieabtheilung escortirt. General Loral mit seinem Generalsstabe war von 100 ausgewählten Soldaten umgeben. Man tauschte Trompetensalute aus. Loral übergab sodann seinen Degen an Chaster, welcher ihm denselben zurückgab. Der Ceremonie wohnten amerikanische Truppen bei, welche vor den Verschanzungen in Linie aufgestellt waren. Hierauf ritten Chaster mit Begleitung und General Loral zurück in die Stadt zur offiziellen Besignahme, welche im Gouverneurspalaste stattfand. Mittags wurde in Gegenwart von 10 000 Personen die amerikanische Flagge gehißt. Nach dieser Ceremonie, welche mit Vorträgen patriotischer Vlieder durch die Militärkapelle und mit Salutsschüssen ihren Abschluß fand, kehrte Chaster in das Lager zurück, während er die Stadt und die Municipalität der Aufsicht des Generals Macibben überließ, welcher zum provisorischen Militärgouverneur ernannt wurde. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe verbleiben zwei amerikanische Regimenter in der Stadt. Die Spanier lagern außerhalb der amerikanischen Linien, bis die Einschiffung nach Spanien vor sich geht.

Madrid, 18. Juli. Die Censur wird den Blättern gegenüber sehr streng gehandhabt. Die Zeitungen erscheinen in Folge der von der Militärbehörde vorgenommenen Streichungen mit großen weißen Flächen. Die Mitglieder der Oppositionspartei beabsichtigen, gegen jede Gebietsabtretung ohne Genehmigung der Kammer Einspruch zu erheben. Die innere Lage ist, wie die „Agencia Fabra“ meldet, eine ziemlich kritische, obwohl keine ernste Ruhestörungen gemeldet werden. Die Regierung ergreift Maßregeln gegen eine etwaige carlistische Erhebung.

Madrid, 17. Juli. Amtlich wird aus Portoriko gemeldet, daß 150 Risten, welche Munition enthielten, explodirten, wobei 14 Artilleristen getödtet und mehrere verwundet wurden.

Portsmouth, 18. Juli. 900 Kriegsgefangene wurden gestern hier an Land gesetzt. Von 1700 Gefangenen sind 10 gestorben. Die Aerzte sagen, wenn die Gesamtzahl der Todesfälle sich unter 500 werde halten lassen, werde man von Glück sagen können.

Washington, 18. Juli. Amtlichen Nachrichten zufolge überschreitet die Gesamtzahl der Fieberfälle bei den Amerikanern in der Umgebung von Santiago nicht 300. Der Chefarzt betrachtet die Lage viel weniger ernst als man befürchtete.

Washington, 18. Juli. Es sind Befehle gegeben, die Vorbereitungen dertat zu vervollständigen, daß Watson Ende der Woche nach Spanien abgehen kann.

Playo del Este, 17. Juli. Heute fuhrn zunächst die Dampfschiffe von der „Newport“ und „Brooklyn“ in den Hafen von Santiago ein und beseitigten die Torpedosperren. Dann dampfte ein Dampfer vom Rothen Kreuz ein, um den

Verwundeten in Santiago beizustehen. Im Hafen wurden sechs Rauffahrtschiffe und ein kleines Kanonenboot gefunden. Die Flotte liegt bei Guantanamo und rüstet sich zur Expedition nach Portoriko. Miles geht morgen oder übermorgen dorthin ab.

Washington, 18. Juli. General Chaster telegraphirte gestern, es seien 7000 Gewehre und 600 000 Patronen von den Spaniern ausgeliefert worden. An der Hafeneinfahrt standen eine Anzahl guter moderner Geschütze, ferner zwei Batterien Gebirgsgeschütze und eine Salubatterie von fünfzehn Bronze-geschützen.

Die Entscheidung im Seekriege

geben — das hat auch der spanisch-amerikanische Krieg überzeugend bewiesen — nur die geschäftstarken Linienschiffe: die Panzer-Schlachtschiffe. Kreuzer, selbst die besten und gepanzerten Typen, haben im Kampfe keine ausschlaggebende Bedeutung. Diese Erkenntnis spricht sich in auffälliger Weise in dem Ausbau der Flotten fast aller Seemächte aus; trotz ihrer wachsenden über-seischen Interessen haben sie den Schwerpunkt ihres Flotten-Ausbaues seit mehr als 15 Jahren in die Linienschiffe verlegt. Folgende Gegenüberstellung legt dies zahlenmäßig dar. Als Linienschiffe sind alle Panzerschiffe über 5000 Tonnen (Wasser-Verdrängung) gezählt, als Kreuzer alle gepanzerten, geschützten und ungepanzten Kreuzer über 800 Tonnen.

Englands Linienschiffe stiegen von 38 im Jahre 1883 auf 62 im Jahre 1897, Frankreichs Linienschiffe in derselben Zeit von 19 auf 36, Rußlands Linienschiffe von 3 auf 18, Italiens von 7 auf 12, die Linienschiffe der Vereinigten Staaten von Nordamerika von 0 auf 11, die japanischen von 0 auf 7, die deutschen von 11 auf nur 12; nach dem neuen Flotten-Gesetz soll jedoch die Zahl 19 erreicht werden.

Das Anwachsen der Kreuzer bei den genannten Staaten war, allein mit Ausnahme von England und Italien, durchweg geringer; die Zahl der Kreuzer stieg bei England von 98 auf 197, bei Italien von 11 auf 45, aber bei Frankreich nur von 70 auf 83, bei Rußland von 30 auf 33, bei Deutschland von 22 auf 33. Die Vereinigten Staaten sowohl wie Japan können nicht mit verglichen werden, da beide im Jahre 1883 noch keine Kreuzer hatten, und sich bis zum Jahre 1897 47 und 39 schufen.

Das Anwachsen der Linienschiffe wie der Kreuzer ist bei Deutschland am geringsten gewesen; von allen andern Staaten war Deutschland im Tempo des Flotten-Ausbaues, besonders der Schlachtschiffe, bis zum Jahre 1897 erheblich überflügelt, und auch die nach dem neuen Flottengesetz vorgesehene Erhöhung um 7 Linienschiffe verbessert die Stellung Deutschlands nur um den nothwendigsten Kraftzuwachs.

Jedenfalls war es durchaus richtig, in dem neuen Flotten-Gesetz bei der durch äußerste Sparfamkeit gebotenen möglichst langen Ausnutzung unsers alten Materials in erster Linie für die Fertigstellung der nothwendigsten Linienschiffe Sorge zu tragen und als Typus für Neubauten und Ersatzschiffe das beste, erstklassige Panzerschiff, wie es sich nach unsern Erfahrungen und Erprobungen herausgebildet hat, zu wählen. Wenn wir dabei über Gebühr lange noch eine große Anzahl alter, minderwertiger, als Kreuzer dienender Fahrzeuge in den Listen führen müssen, so ist umso mehr zu erwarten, daß ihr Ersatz, wenn er schließlich gefordert werden muß, keine Schwierigkeiten in der Bereitstellung der Mittel finden wird.

Marine.

Wilhelmshaven, 19. Juli. Feiern. Optm. Weber ist vom Urlaub zurückgekehrt. Feuern. Optm. Schaffer und Feuern. Lt. Gsch sind vom elektrischen Kursus aus Cuxhaven zurückgekehrt. Kapit. z. S. Schmidt, Chef des Stabes des Komds. d. Mar.-Stat. der Nordsee, ist nach Beendigung der Admiralsabtheilungsreise an Bord S. M. S. „Gilde“ hierher zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen. Komd.-Kapt. Brome, Vdm.-Stabssoffiz. beim Komdo. d. Mar.-Stat. der Nordsee, Komd.-Kapt. Fischer, Kapt.-Lt. Witschel und Kapt.-Lt. Schlieper sind von der Dienststelle zurückgekehrt.

Niel, 18. Juli. Die Kaiserliche Werft hat Befehl erhalten, sofort nach der Rückkehr der Kaiser yacht „Hohenzollern“ diese in das Dock einzulassen und eine Reihe der vom Kaiser für die Palastinasahrt vorgeschriebenen Arbeiten unverzüglich zu beginnen. Insbesondere handelt es sich um den Einbau eines neuen Schotts zur Vergrößerung der Kohlenbunker.

Berlin, 18. Juli. In der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts bildete die Spionage ein beliebtes Sujet für mehr oder minder gute Volksromane; jetzt scheint man ihr aber auch einen Platz in der Politik zuweisen zu wollen. Frankreich ist hier wohl bahnbrechend vorangegangen, und jüngst haben auch die Amerikaner beachtenswerthe Proben von Spionenfurcht abgelegt. Weniger verständlich will uns dagegen dünken, wenn zuweilen auch gewisse radikale Blätter in Norwegen an diesem Fieber zu kranken beginnen, indem sie der Vermuthung Ausdruck geben, daß die an den Küsten Norwegens kreuzenden Kriegsschiffe fremder Mächte die Absicht hätten, norwegische Befestigungen auszulandschaften. Hierbei wird dann mit einem besondern, warnenden Fingerzeig auf die Bewegungen deutscher Schiffe an der Westküste Norwegens hingewiesen, und geschickte Fabelerfinder benutzen dies, um „gruselige Geschichten“ zu erfinden und weiter zu erzählen. Den Vogel in der Erfindung solcher Unmuthmärgen hat jetzt das radikale Blatt „Verdens Gang“ abgeschossen, da es sich unter dem 12. d. M. Folgendes melden läßt: „Heute ging das deutsche Schulschiff „Moltke“ dicht unter den Befestigungsanlagen auf Agdenæs (bei Drontheim) vor Anker. Es hatte den Anschein, als ob diese die Deutschen besonders interessirten. Ihr Aufenthalt war indeß nur von sehr kurzer Dauer, denn der norwegische

Kommandant schickte dem deutschen Kapitän seinen Adjutanten mit dem nötigen Bescheid zu, worauf „Moltke“ die Ankerlichtete und aus der Schußweite des Forts verschwand. Diese Erzählung ist offenbar nach dem berühmten Muster der amerikanischen Berichte von den Philippinen abgefaßt, denen zufolge ja die deutschen und amerikanischen Schiffe stets „klar zum Gefecht“ einander gegenüber liegen, sobald jeden Augenblick der erste Schuß fallen kann. Aber hier wie dort existiert gar nichts, was einer solchen fehdelustigen Mär auch nur als scheinbare Unterlage dienen könnte. Deutsche Kriegsschiffe pflegen fast in jedem Jahre die Küsten Norwegens zu besuchen und bis jetzt ist an maßgebender Stelle nicht die leiseste Klage über irgend welche vermutete Nebenabsichten dieser Bewegungen laut geworden; im Gegenteil, die deutschen Matrosen sind in den norwegischen Häfen stets mit besonderer Herzlichkeit aufgenommen worden, wie es ja auch den guten Beziehungen entspricht, die zwischen den beiden befreundeten Reichen herrschen. Dies wird auch in Zukunft so bleiben und misgelaunte norwegische Blätter werden hieran am wenigsten etwas ändern können. Jedenfalls aber wäre es sehr wünschenswert, daß sie in Zukunft ihre Spionagegeschichten doch vorsichtiger und glaubhafter zu berichten sich bestreben.

— **Frederikshavn**, 18. Juli. Das Kanonenboot „Guldborgsund“ brachte heute Nachmittag den Dampfschlepper „Hannover“ aus Bremen hier ein, welcher auf dänischem Gebiete bei Skagen fischend angetroffen worden war. Der Kapitän wurde zu 200 Kronen Geldstrafe und Konfiskation der Trawlgeräte verurteilt.

— **Hongkong**, 18. Juli. Der deutsche Kreuzer „Cormoran“, welcher am 15. Juli von Manila abgegangen, ist heute hier eingetroffen. Derselbe berichtet, in Manila sei Alles ruhig, die Aufständischen hätten neuerdings keine Fortschritte gemacht. Weitere amerikanische Truppen seien bisher dort nicht angekommen. Es verlautete, Aguinaldo sei in Manila angekommen, um mit dem Generalgouverneur zu verhandeln. Die ganze amerikanische Flotte liege vor Cavite.

Die staats- und völkerrechtliche Stellung Kiautschous.

Der Pachtbesitz spielt im wirtschaftlichen Leben der Briten, so führt Professor Jellinek in der „Deutsch. Jurist.-Ztg.“ aus, eine sehr große Rolle, daher existieren über ihn zahlreiche, detaillierte Normen. Er gehört zu den „Besitzungen, die geringer sind als Freilehen“, muß auf gewisse Jahre übertragen sein und gewährt dem Pächter ein dingliches, selbst gegen den Verpächter gesichertes Recht. Als Pachtzeit kommt in England und Amerika sehr häufig der Zeitraum von 99 Jahren vor. Nach Ablauf der Pachtzeit fällt alles dem Grund und Boden vom Pächter einverleibt dem Eigentümer heim. Die Zahlung eines Pachtzinses ist bei der englischen Pacht üblich, aber nicht notwendig. Wieso ist man aber dahin gelangt, gerade das englische Recht bei dem deutsch-chinesischen Abkommen zu berücksichtigen? Das erklärt sich, wie ich glaube, ganz einfach folgendermaßen.

England erzwang sich im Frieden von Peking (1842) zuerst die Öffnung chinesischer Häfen. Hieraus schlossen die Vereinigten Staaten 1844 einen Freundschafts- und Handelsvertrag mit China. Erst später werden von anderen abendländischen Mächten, denen Frankreich vorangeht, ähnliche Konzessionen von den Chinesen erlangt, wie sie die Engländer und Amerikaner besaßen. Im Frieden von Peking 1858 läßt sich England Hongkong abtreten und fast damit unmittelbar vor dem chinesischen Festlande Fuß. In den Verträgen Chinas mit Großbritannien nun wird den britischen Unterthanen ausdrücklich das Recht „or lea no land“ eingeräumt. Für die rechtliche Beurteilung solcher Leases ist aber nicht das chinesische Recht maßgebend, vielmehr haben zunächst die Konsuln, die selbstverständlich von ihren heimischen Rechtsanschauungen ausgehen, Streitigkeiten ihrer Nationalen mit Chinesen auszugleichen. Gelingt ein solcher Ausgleich nicht, dann wird vom Konsul ein chinesischer Beamter hinzugezogen, und der Fall wird von Beiden nach Billigkeit entschieden. Die Engländer haben nun von der ihnen eingeräumten Befugnis weitgehenden Gebrauch gemacht, und bis in die neueste Zeit sind sie die am zahlreichsten auf dem Boden Chinas vertretene abendländische Nation gewesen. Daher sind den Chinesen und den chinesischen Behörden gerade die englischen Rechts-Begriffe geläufig geworden. Daß dies der Fall ist, ergibt sich auch aus dem Berichte des Vize-Admirals von Niederich an den Staatssekretär des Reichs-Marine-Ministers vom 15. Februar d. J., in dem der Chef des Kreuzergeschwaders über die Lage an der Kiautschoubucht bei Uebergang der Verwaltung an Deutschland Bericht erstattet. Darin wird ausgeführt, in welcher Weise Landverwerb am ersprießlichsten vorzunehmen sei, und bei dieser Gelegenheit bemerkt: „Eine Verpachtung nach Art der englischen Leases halte ich für schädlich im Interesse der entstehenden Stadt. Niemand will an ein Gebäude, welches nach 99 Jahren mit dem Grundstück dem Besitzer des Bodens verfällt, viel wenden. Die Häuser werden daher möglichst billig, unsolid und schmucklos errichtet, wie man dies so häufig in England zum Nachteil des Aussehens der Städte und des Komforts der Mietwohnungen erfährt.“ Daß der Vize-Admiral sich ausdrücklich und nachdrücklich gegen die Leases erklärt, beweist sicherlich, daß die englische Form der Pacht sich in China eingebürgert hat.

Schließlich noch zwei Bemerkungen. Ueber den Ursprung der merkwürdigen Pachtzeit von 99 Jahren sind mancherlei Vermutungen aufgestellt worden. Am richtigsten scheint die zu sein, welche sie aus der Vorstellung ableitet, daß sie der Dauer von drei Menschenleben entspreche. Ein Gesetz des 16. Jahrhunderts z. B., das bis in die neueste Zeit Geltung hatte, gestattete gewissen Verpächtern (z. B. geistlichen) ihre Freilehen nur entweder auf 21 Jahre oder „for bene lives“, für drei Generationen, in Pacht zu geben. Die Amerikaner betrachten die Pachtzeit von 99 Jahren einfach als ein Mittel, den Besitz eines Grundstücks bis in die dritte Generation gelangen zu lassen.

Was endlich den alten Satz des common law anbelangt, daß Fremde britischen Boden nur pachten, nicht zu Eigen erwerben können, so ist er durch die neueste Gesetzgebung für Großbritannien und Irland aufgehoben worden. Allein noch immer gilt er in den übrigen Theilen des britischen Reichs, sofern Kolonialgesetze ihn nicht seitdem hinweggeräumt haben. Das ist ausdrücklich in der Naturalisationsakte von 1870 erklärt. Gerade in Asien aber dürfte er noch heute seine Bedeutung entwickeln. So z. B. zweifle ich daran, daß England in Hongkong Ausländern anderen als pachtweisen Besitz gestattet. Bei der Dezentralisierung der englischen Kolonialgesetzgebung ist es allerdings sehr schwer, sich auf dem Kontinente gründlich und umfassend über eine ihr zur Regelung zugewiesene Angelegenheit zu orientieren.

Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Heppens und Neunde sind der Redaktion freizustellen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

— **Wilhelmshaven**, 18. Juli. S. M. S. „Grille“ lief heute Nachmittag 2 1/2 Uhr in den neuen Hafen ein und machte an der Königsstraße fest. „Grille“ hat den Hafen nach kurzem Aufenthalt wieder verlassen und ist in See gegangen.

— **Wilhelmshaven**, 19. Juli. S. M. Aviso „Grille“ passirte gestern Abend 9 1/2 Uhr Cuxhaven elbsauwärts. — Der Tonnenleger „Wellum“ kehrte gestern Abend hierher zurück. — Der neuerbaute Kreuzer „Victoria Luise“, welcher anscheinend noch Probefahrt macht mit Personal von der Aktiengesellschaft Weser, passirte gestern Nachmittag 4 Uhr Cuxhaven elbsauwärts.

— **Wilhelmshaven**, 19. Juli. Das Geschwader verließ gestern Morgen die Rade von Helgoland. Dasselbe, sowie die beiden Aviso „Greif“ und „Blitz“ ankerten heute Vormittag 11 Uhr auf Schilling-Rade. Das Eintreffen des Geschwaders wird heute erwartet. Während der Anwesenheit des Geschwaders auf dieser Rade wird der Dampfer „August Bahr“ die Vermittlung zwischen Hafen und Rade übernehmen.

— **Wilhelmshaven**, 19. Juli. Die Torpedobootsflotille passirte heute Morgen 4 Uhr Wangerooog Jade aufwärts und ging um 5 Uhr auf Schilling-Rade zu Anker.

— **Wilhelmshaven**, 19. Juli. Der Bootschlepper „Wangerooog“ ging gestern Abend 6 Uhr in See.

— **Wilhelmshaven**, 19. Juli. Der Fischdampfer „Union“ wird vor seiner Holland-Reise noch einmal in See gehen und den Fang nach hier überbringen. „Union“ nimmt hier auf dem Watt zunächst eine Bodenreinigung vor und geht voraussichtlich Mittwoch zum Fang in See. Die Besatzung vom „Heppens“, welcher im Ems-Jade-Kanal behufs Vornahme von Reparaturen aufgelegt hat, geht auf „Union“ über. — Der Fischdampfer „Jade“ traf heute Mittag hier ein und läßt seine Ladung fr. Fische an der Königsstraße.

— **Wilhelmshaven**, 19. Juli. Ein großes Monstrekonzert wird am Freitag, den 22. Juli, Abends im Park vom ganzen Musikcorps des II. Seebataillons ausgeführt werden.

— **Wilhelmshaven**, 19. Juli. Der kaufmännische Verein „Union“ unternahm am Sonntag einen auf 2 Tage berechneten Ausflug mit 30 Personen nach Bückeburg und der Porta Westfalica. Am Sonntag kam man, von schönstem Wetter begleitet, in Bückeburg an und besuchte die Umgebung. Am Montag wurde die Porta Westfalica mit dem prächtigen Kaiserdenkmal auf dem Wittekindenberg besichtigt. Da das Wetter andauernd schön war, besand man sich in bester Stimmung, so daß der Ausflug allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Die Rückreise hierher erfolgte am Montag Abend um 11 1/2 Uhr.

— **Bant**, 19. Juli. Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde aus der Jade ein aus Schweden stammender Maurer. Derselbe wurde beim Baden von der Strömung fortgerissen und stieß Hülse aus. Infolge dessen kamen drei Herren aus Neubremen, Saegert, Schmerle und Klein herzu. Diesen gelang es, den schon leblos scheinenden Mann ans Land zu bringen. Hier wurden sofort Wiederbelebungsvorversuche angestellt, welche erfreulicher Weise auch von Erfolg waren.

Aus der Umgegend und der Provinz.

— **Edwarden**, 17. Juli. Von dem Ueberhandnehmen des vierfüßigen Raubgeißels, als Missethater, Wiesel u. s. w., berichten wir bereits vor einiger Zeit. Neuerdings sind wieder mehrfach Fälle vorgekommen, die hinsichtlich erkennen lassen, welch enormen Schaden diese Thiere unter dem Geflügel anzurichten vermögen. So sind in einem landwirtschaftlichen Gehöft in letzter Woche 19, in einem anderen sogar 42 Hühner in einer einzigen Nacht auf diese Weise getödtet worden. Es wäre darum angezeigt, auf jede ordentliche Art (durch Fallen, Gift u. s. w.) unter diesem diebstahlsüchtigen Gesindel in möglichst kurzer Zeit aufzuräumen.

— **Niuharden**, 18. Juli. Gestern ist in Niuharden der Reiche eines Fischers angetrieben. Bekleidet war derselbe mit hohen Wasserstiefeln, blauer Hose und blauer Blouse mit daran befestigter Kapuze. Die Reiche muß schon sehr lange im Wasser gelegen haben, denn sie war schon so verwest, daß man keine Gesichtszüge mehr unterscheiden konnte.

— **Bütschungen**, 17. Juli. Nördlich von Langwarden ist ein Torfschiff gesunken, welches nach Fedderwardersiel bestimmt war. Es legte mit zwei anderen Torfschiffen von der Ems. Wöglich stieß es auf ein ganz unter Wasser liegendes Brack und sank in kurzer Zeit. Die Besatzung wurde von den beiden andern Schiffen aufgenommen. Der Torf ist zumest an der Küste angeschwemmt.

— **Barel**, 18. Juli. Gestern stattete der Herrsch. Dünker-Gewerksverein aus Wilhelmshaven dem hiesigen Verein gleichen Namens einen Besuch ab. Nachdem man sich im Bahnhofs-Hotel versammelt, wurde „Zur deutschen Eiche“ maršiert, wo bei Reden, Spiel und Tanz die Zeit nur zu schnell verstrich.

— **Oldenburg**, 18. Juli. Der Familie des Erbgroßherzogs steht wieder ein freudiges Ereigniß bevor. — Der Erbgroßherzog ist nach Schwerin abgereist, um sein Söhnchen zu holen. In nächster Zeit wird die ganze großherzogliche Familie in Rasche versammelt sein.

— **Oldenburg**, 18. Juli. Bei dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 werden zum Kaiser-Manöver etwa 376 Reservisten eingezogen und zwar von den 1896 und 1897 zur Reserve beurlaubten Mannschaften. Dergleichen gelangen auch eine Anzahl Offiziere und Unteroffiziere zur Einziehung. Die Mannschaften werden auf die 12 Kompagnien des Regiments vertheilt, sodas letzteres in der Stärke des hohen Staats — etwa 150 Köpfe pro Kompagnie — zum Manöver ausrücken kann. Den Mannschaften wird diese Uebung als erste Reserve-Uebung angerechnet.

— **Oldenburg**, 18. Juli. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurde hier ein Einbruch verübt. Die Diebe erbrachen das Kontor der Gasanstalt und beraubten dort die Kasse. Es fielen ihnen ca. 180 Mk. zur Beute. Allem Anscheine nach ist der Dieb mit den räumlichen Verhältnissen vertraut gewesen.

— **Oldenburg**, 18. Juli. Ein schwerer Verlust traf den hier auf dem Schützenfest weilenden Menagerie-Besitzer Krieger. Vorgestern verendete ihm sein werthvollster Löwe, der einen Werth von 4000 Mk. repräsentirte.

— **Zwischenahn**, 14. Juli. In unserer Gemeinde wird der Hopfenbau sehr verdrängt durch den vermehrten Anbau von Hülfsfrüchten für die Konservenfabrik. In der ganzen Gemeinde Odewecht, im südlichen Theile der Gemeinde Zwischenahn, in der Schulacht Friede und anderen Bezirken des Ammerlandes hat man den Hopfenbau ganz eingestellt. Die Ursache ist vornehmlich in den geringen Preisen zu suchen, die in den letzten Jahren, seit 1893, gezahlt wurden. Etwas besser, wenigstens für ausgeübte Waare, waren die Preise des Vorjahres, und es will wohl scheinen, als wenn sich das noch etwas bessern wird.

— **Burlage**, 19. Juli. Zur Charakteristik dieses Sommers sei die Thatsache erwähnt, daß Bienenstöcke, die den Winter und Frühling gut überstanden und auch durch Schwärmen sich geschwächt haben, Mitte Juli Hungers gestorben sind.

— **Norden**, 19. Juli. Dem Landgerichtsrath Freiherrn zu Inn- und Kniphausen in Neuwied ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt.

— **Enden**, 16. Juli. Der Logger „Dunabrud“ von der Emden Heringsfischerei-Aktiengesellschaft hat heute Vormittag 347 Kantjes Heringe angebracht. Dieses Quantum ist das erste dieses Jahres für die genannte Gesellschaft. — Die Heringsfischerei-Gesellschaft „Neptun“ erhielt am 3. d. M. durch einen Logger

170 Kantjes. Demnach sind bis jetzt in Emden 517 Kantjes Heringe für den Handel angebracht. Im Detailverkauf kosten prima Heringe 8 bis 10 Pfg., Matjesheringe 5 Pfg. pro Stük.

— **Wangerooog**, 16. Juli. In der Nacht vom 13. auf den 14. Juli trieb am Wangeroooger Weststrand ein leeres Boot mit dem Namen „Poseidon, Sinkenwerder“ an. Da es höchstwahrscheinlich das Boot eines gleichnamigen, in der vorigen Woche von Hamburg abgegangenen Gemütschiffes ist, so befürchtet man allgemein, daß dem Schiffe ein Unglücksfall zugefallen ist. Weitere Nachrichten darüber fehlen noch.

— **Wangerooog**, 16. Juli. Bis Donnerstag Abend waren im Ganzen in den Hotels und Privatquartieren 822 Personen, welche in dieser Saison die Insel besuchten oder hier als Badegäste weilten, angemeldet. Im Vorjahre waren bis zu demselben Tage angemeldet 767 Personen.

— **Nordseebad Wangerooog**, 18. Juli. Bis zum 13. d. M. sind hier 1014 Kurgäste eingetroffen.

— **Spierooog**, 18. Juli. Bis 15. Juli sind hier 510 Badegäste und Passanten angekommen.

— **Norderney**, 17. Juli. Bis gestern Mittag sind hier 9016 Badegäste und Fremde angemeldet, gegen 6717 am gleichen Tage des Vorjahres.

— **Meppen**, 18. Juli. Gestern Nachmittag wurden auf dem Krupp'schen Schießplatze bei Meppen verhältnismäßig viel und ansehnend aus schweren Geschützen geschossen, denn die Schüsse waren in einer Entfernung von 3 bis 4 Stunden noch sehr gut zu hören. Auf dem Krupp'schen Schießplatze wird durchweg jeden Tag, bald viel, bald weniger geschossen und meistens wohnen diesen Schießversuchen auswärtige Gäste, Offiziere und nicht selten fremdländische Offiziere bei.

— **Bremen**, 19. Juli. Etwa 400 Theilnehmer am achten deutschen Bundesfesttage vereinigten sich gestern Abend um 9 1/2 Uhr in den Zentralthallen zu einem gemeinschaftlichen Festmahle. Dasselbe war ausgezeichnet und fand den ungetheilten Beifall aller Anwesenden.

— **Bremen**, 18. Juli. Der Deutsche Reglerbund erlebte heute unter dem Vorsteh des Herrn Jüttstedt-Hamburg seine diesjährigen geschäftlichen Verhandlungen. Vom Gesamtvorstande war eine Reihe von Anträgen gestellt, die sämtlich angenommen wurden. So wurde beschlossen, die jetzigen Bestimmungen, betreffend die Rangordnung der Regler in der Preisliste für Ehrenbahnen, in folgender Weise neu zu regeln: Das Absteigen fällt weg. Bei gleicher Anzahl Holz wird das Holz der letzten Regel auf Asphalt und Bohle zusammengezählt. Die Höhe der so gefundenen Summe bestimmt die Rangstellung des Reglers auf der Preisliste. Geben die letzten Regeln auf Asphalt und Bohle zusammen gleiche Summen, so wird auf die vorhergehenden Regeln auf jeder Bahnart zurückgegriffen und so fort, bis sich ein Unterschied zu Gunsten eines Reglers ergibt. Sind die Summen auf Asphalt und Bohle überall gleich, so entscheidet das Loos, durch den Vorsitzenden gezogen. Diese Bestimmung soll schon für das gegenwärtige Bundesfest in Kraft treten. Ferner wurde beschlossen, daß die Bundeskasse zu jedem Bundesfest tausend Mark zum Garantiefonds zeichnet. Im Fall ein Bundesfest mit einem Deficit schließt, soll der Deutsche Reglerbund wie ein anderer Garant erachtet und mit dem gleichen Prozentsatz herangezogen werden wie dieser. In den Sitzungen des Gesamtvorstandes soll jedes Vorstandsmitglied so viel Stimmen haben, als der Verband Clubs bei dem geschäftsführenden Vorstände angemeldet hat.

— **Hannover**, 19. Juli. Zu Ofiern ds. 38. standen 143 evangelische Beamtensbewerber zur Verfügung und zwar der Regierung zu Hannover 32 (17 über Bedarf), zu Gildesheim 35 (22 über Bedarf), zu Hildesheim 24 (5 über Bedarf), zu Stade 28 (2 über Bedarf) und zu Aurich 24 (2 weniger als erforderlich waren).

Vermischtes.

— **Magdeburg**, 18. Juli. In letzter Nacht brach in dem Friedrich Krupp'schen Gusswerk Feuer aus. Umfangreiche Gebäude und die großen Montagen wurden gänzlich zerstört. Es gelang jedoch, die angrenzenden Gebäude der Geschosdreherei zu erhalten.

— **Der Referentenant Hjalmar Johansen**, Ransens Begleiter, wurde seinem langjährigen Wunsche gemäß und in Anerkennung der auf der Fahrt durch Nacht und Eis bezeugten glänzenden Eigenschaften zum Premierlieutenant des aktiven Dienstes ernannt. Ein anderer „Fram“-Mann, Premierlieutenant der Marine Scott-Hansen, wurde vom deutschen Kaiser bei der Gedächtnisfeier für Lieutenant v. Hahnke sehr ausgezeichnet und erhielt den Kronenorden dritter Klasse.

— **Paris**, 18. Juli. In Havre bereitete man den gestern eingetroffenen Ueberlebenden der „Bourgoigne“ einen großartigen Empfang. Alle befragten Leute der geretteten Schiffsbefatzung äußerten sich tief entrüstet über die Verhöhnung der Unmenschlichkeit gegen die Mitreisenden und beschrien einstimmig, daß die rohen Handlungen einzig von zwölf Oesterreichern (? Red.) begangen wurden, Schiffbrüchigen, die die „Bourgoigne“ vorher aus Erbarmen aufgenommen hatte.

— **Halifax**, 13. Juli. In der heutigen seemässigen Untersuchung über die Kollision des Dampfers „La Bourgoigne“ mit dem Segler „Cromartihire“ wurde das Verhör des Kapitäns des letzteren zu Ende geführt. Derselbe bleibt bei der Behauptung, daß die „Bourgoigne“ mit ungeheurer Schnelligkeit fuhr; er sagt, daß von den Schiffbrüchigen gerettet worden sei, was unter Aufgebot der äußersten Anstrengungen nur möglich gewesen sei.

Eingesandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

— **Neunde**, 18. Juli. In der letzten Versammlung des Bürgervereins Neunde wurde Beschwerde darüber geführt, daß an der Straße bei Altengroden und bei Wwe. Albbens Hause, wo der Zug fortwährend hin- und herfährt, keine Barriere gemacht sei und auch die Signalarme fehlen und die Straße beim Spreizen der Maschine gesperrt sei. Nach Beschluß der Versammlung wurde diese Beschwerde der Behörde eingereicht und es sind dem Herrn Unternehmer die Vorschriften amtlich in Erinnerung gebracht worden. Da aber bis jetzt nichts geschehen ist, um die gefährliche Situation zu beseitigen, wird das Amt jetzt wieder davon in Kenntnis gesetzt. Hoffentlich wird dann Abhilfe geschafft.

Standesamtliche Nachrichten der Gemeinde Bant *)

vom 4. bis 16. Juli 1898.
Geboren: ein Sohn des Schlosser R. C. J. Gaud, Metallbreh. S. F. G. Willening, Malch. G. U. D. Krüger, Schlosser F. D. Wilms, Ab.-Feuerw.-Mt. J. Molanus, Tischler F. Franz, Tischler F. B. Rosenbahl, Tischler C. A. J. Seidel, Maler A. F. Weller, Zorp. E. S. F. A. Reitel, Schlosser A. Engelhardt; eine Tochter des Schneider C. A. D. Vornmann, Metallbreh. S. F. G. Willening, Malch. C. F. A. Werner, Ab.-Feuerw.-Mt. F. C. März, Postkammer A. F. D. Fildner, Werftarb. J. B. Grönmacher, Former S. B. A. A. Hahn, Malch. J. D. A. Guehl, Maurer J. J. M. Rathje, Fabrikant. J. F. Entens, Werftarb. J. D. G. Abten, Werftarb. J. A. Stecher, Schlosser C. C. Kahl.

*) Nachdruck verboten.

Wer eine gute, blendend weisse Wäsche erhalten u. möglichst viel Seife sparen will, bediene sich nur noch **Dr. Hensels Waschkali,** gewonnen nach dem D. R.-Pat. 88 003, in allen Colonial-waren- und Drogenhandlungen zu haben.

Fortsetzung des Ausverkaufs meines ganzen Waarenlagers wegen Umbau der Geschäftsräume.

Um schnelle Räumung zu ermöglichen, habe ich die meisten Waaren noch wieder erheblich im Preise herabgesetzt und biete ich dadurch meiner werthen Kundschaft die günstigste Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe, nur neue moderne Waare, verkaufe mit 15 bis 20 Prozent Rabatt, einige Sachen noch billiger. Schwarze und farbige Kragen, Jacketts, Vodenmäntel, Staubmäntel, Kindermäntel, Kinderjacketts meist zu und unter Einkaufspreisen. Kleiderkattun, Zephir, gebülmte Batiste, Mulle etc. etc., die neuesten Sachen erheblich unter Preis. Julett, Dresse, Daunenköper, Bettfedern und Daunen, Steppdecken, Waffeldecken, Tischdecken, Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Rouleauxstoffe, Möbelfattune, Leinen, Bettuchleinen, Halbleinen, Hemdentuche, Handtuchdresse, Tischtücher, Taschentücher, w. Damast zu Bettbezügen, gestreifte Satins, Pique-Barchend, w. Göper, Flanelle, Cheviot, Regenschirme, Corsets, Handschuhe, Küchenschürzen, Ländelschürzen etc. etc. erheblich unterm reellen Preis, mindestens aber mit 10 Prozent Rabatt.

H. F. Huismann.

Bei der Eröffnung der hiesigen Rennbahn wurden auf

„Adler“-Räder

folgende Preise errungen

Erstfahren III. Preis B. Schaaf, Wilhelmshaven.

Tandemfahren II. Preis Brämer-Buschmann, Wilhelmshaven.

Meisterschaftsfahren des R.-V. „All Heil“ II. Preis Brämer, Wilhelmshaven.

Vorgabefahren (vom Start) I. Preis Brämer.

Wanderpreisfahren I. Preis Brämer.

Seniorenfahren der I., II., III. Preis Frehse, Fischer, Siehl, Wilhelmshaven.

Auf „Panther“-Rädern

wurden folgende Preise errungen:

Tandemfahren I. Preis. Vorgabefahren III. Preis.

Vorgabefahren des R.-V. „All Heil“ III. Preis.

Vertreter:

Aug. Jacobs
Wilhelmshaven.

Herren=

Zug- und Schnürschuhe	5,00	Mark.
Zug- und Schnürschuhe	6,50	Mark.
Zug- und Schnürschuhe	7,50	Mark.
Zug- und Schnürschuhe	8,00	Mark.
Zug- und Schnürschuhe	9,00	Mark.

Stiefeletten u. Schnürstiefel

von 6.50, 8.50, 10.00 und 13.00.

Beste Waare!

Elegante Façons!

Billige Preise!

Joh. Holthaus,
Neuestraße 11.

Der Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes

wird die diesjährigen Leistungsprüfungen für in das Oldenburger Stutbuch eingetragene oder in demselben vorgemerzte Thiere am Sonntag, den 21. August d. Js., Nachm. 3 Uhr auf, auf dem Marktplatz an der Windallee zu Barel a. d. Jade abhalten.

Als zu vergebende Preise stehen dem Verbands vorweg 2000 Mk. zur Verfügung (darunter 1000 Mark Staatszuschuß); ferner werden zum Prämienfonds ein Theil des Stutbuchgelder etc. verwandt werden und außerdem hat die Stadt Barel bereits einen Ehrenpreis gestiftet und andere Ehrenpreise stehen in Aussicht.

Die Prüfungen umfassen 5 Klassen:

- 1) Trabfahren für zweijährige Pferde einspännig im 2rädigen Wagen. Distanz 1600 m.
- 2) Trabfahren, einspännig für 3jährige Stuten u. Wallache im 2rädigen Rennwagen. Distanz 2400 m.
- 3) Trabfahren für Zweigespanne mit 4rädigem Wagen für 4jährige und ältere Pferde. Distanz 3600 m.
- 4) Dressurprüfung für 3jährige und ältere Pferde zweispännig mit 4rädigem Wagen.
- 5) Trabfahren für Einspänner im 4rädigen Wagen für 3jährige und ältere Pferde. 1600 m. Das km in 4-5 Minuten. 500 m Schritt. 500 m scharfer Trab.

Der unterzeichnete Vorstand fordert nun alle diejenigen Verbandsmitglieder, die event. beabsichtigen, ihre Pferde an den Leistungsprüfungen theilnehmen zu lassen, auf, sich baldigst mit dem Stutbuchführer des Verbandes Herrn J. Schüller in Rodentkirchen in Verbindung zu setzen. Jede gewünschte Auskunft wird gern und unentgeltlich erteilt. — Die vom Ausschuss des Verbandes festgesetzten Bedingungen für die Leistungsprüfungen werden auf Verlangen unentgeltlich ausgeteilt.

Rennungschiß am 1. August d. J.

Der Vorstand des Verbandes

der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Parkhaus.



Parkhaus.

Freitag, den 22. Juli cr.:

Grosses Extra-Militär-Concert

ausgeführt vom

ganzen Musikcorps des Kaiserlichen II. Seebataillons unter persönlicher Leitung des Kaiserlichen Musikdirigenten Herrn R. Rothe.

Sehr gewähltes neues Programm!!

U. A. gelangt zur Aufführung:

Deutschlands Erinnerungen a. d. Kriegsjahre 1870/71. Großes militärisches Potpourri mit Schlachtenmusik von H. Saro, unter Mitwirkung des Tambourcorps und einer Abtheilung Soldaten zur Ausführung des Gewehrfeuers.

Feenhafte Beleuchtung und Illumination des Concertplatzes. Anfang 8 Uhr. Entrée 40 Pf.

R. Rothe.

C. Stöltje.

Das Einrahmen von Bildern

sowie Einsetzen von Fenster- u. Scheiben wird in aller kürzester Zeit erledigt von

Ernst Iburg Nachf., Rooststraße 75.

Fischerei-Gesellschaft Wilhelmsh. m. b. H.

Wir offeriren aus heute eintreffendem Dampfer:

	à Pfd.
Schellfische, große	—,20
mittel	—,15
kleine	—,10
Labliau große	—,15
Schollen, große	—,40
mittel	—,30
kleine	—,20
Seehardt	—,30
Seelachs	—,15
Kaurrhahn	—,15
Steinbutt, große	1,00
kleine	—,70
Labbutt, große	—,70
kleine	—,50
Seezungen, große	2,00
kleine	1,20
Fisch-Karbonade	—,40
Rohtungen	—,30

Aus der Mäckerrei:

ff. geräuch. Flunders gr. pr.	Pfd. —,60
„ „ „ „ „ „	„ —,40
„ „ Seelachs „ „	„ —,30
„ „ Schellfisch „ „	„ —,20
„ „ Lachsheringe pr. Std.	„ —,10
sowie sämtliche	

Marinaden

in ganzen Dosen.

Telephon Nr. 53.

Niederlage bei Peiles, Altestr. 18.

Morgen Mittwoch, Nachm. 3 Uhr, findet die photogr. Aufnahme des

Bahnhof-Restaurants Mariensiel statt. Hierzu lade ich meine Freunde u. Gönner mit Rädern, Booten und Fuhrwerken, freundl. ein. A. Andreessen.



Frisches

Wurstschmalz

5 Pfund 1,50 Mk.

empfiehlt

C. Langer, Neuestraße 10.

Junge Mädchen,

welche das Modellzeichnen und Schneidern gründlich erlernen wollen, können sich melden bei

W. Gräninger, Damenkleidermacher, Knorrstraße Nr. 6.

Als Schneiderin

empfiehlt sich C. Voh, Seppens, Einigungsstr. 17a.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 167 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Mittwoch, den 20. Juli 1898.

20) **Unter dem Schwerte der Themis.**
Roman von Reinhold Ortmann.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das werden Sie also nicht thun, sondern Sie werden Herrn Sigismund Ruthardt — natürlich ohne Fräulein Ellis Vorwissen — brieflich erlösen, gleich nach Schluß der Comptoirstunden, also um sieben Uhr, zum Zwecke einer sehr wichtigen Unterredung zu Ihnen zu kommen. Alles Weitere hängt dann von Ihrer Geschicklichkeit ab. Es wird Ihre eigene Schuld sein, wenn Sie Ihr Ziel nicht erreichen und auf den schönen Traum eines Bräutlings Engagements verzichten müssen.“

Er hatte die letzten Worte mit einem Nachdruck gesprochen, der keinen Zweifel über ihre Bedeutung lassen konnte. Mit einem kleinen Seufzer drückte ihm die Frau verständnisvoll die Hand.

„Ach, wenn mein Gatte wüßte, wie wir uns hier durchschlagen müssen. Ich schreibe ihm niemals etwas davon, weil ich fürchte, er werde sich's vom Munde absparen, um uns zu helfen. Aber der Weg einer Künstlerin ist dornenvoll — das dürfen Sie mir wahrlich glauben, mein lieber Freund!“

Als Sandoz gegangen war, veränderte sich ihre elegische Miene freilich auf der Stelle in eine sehr zornige, und wüthend schüttelte sie hinter ihm drein die Faust.

„Ich hätte ihm ins Gesicht springen mögen für diese Zumuthung“, knirschte sie. „Der Herr mag wissen, was er damit beabsichtigt. Aber ich habe keine Wahl mehr; denn fort müssen wir um jeden Preis.“

Neun Minuten nach sieben Uhr bog Sigismund Ruthardt raschen Laufes in die von den Schauspielerinnen bewohnte Straße ein. Das Billet der Frau Pollnitz, das durch einen Boten in Franz Norrenbergs Comptoir abgegeben worden war, hatte ihn ja in den allerdringendsten Ausdrücken um ein plötzliches Erscheinen gebeten, und nichts in der Welt würde ihn abgehalten haben einem solchen Rufe zu folgen. Er hatte hundert Schritte vor dem Hause, das er in diesen letzten Wochen so oft mit hochklopfendem Herzen betreten hatte, gewahrt er Elli, deren jugendliche Gestalt auch in dem eleganten Wintermantel so fein und biegsam aussah wie der Körper einer Waldsele.

Frau Pollnitz hatte in einem Postskriptum ihres nicht ganz orthographischen Schreibens ausdrücklich erwähnt, daß ihre Tochter nichts von diesem Besuche erfahren dürfe, und so dachte Sigismund im ersten Moment daran, sich unter einen Thorweg zu flüchten, damit das junge Mädchen seiner gar nicht anständig würde. Aber er sagte sich gleich darauf, daß es für ein solches Verstecken schon zu spät wäre, und daß Elli eine sehr sonderbare Meinung von ihm gewinnen müßte, wenn sie einen fluchtartigen Rückzug wahrte. So ging er mit brennenden Wangen weiter und zog, als sie einander nahe genug gekommen waren, grüßend seinen Hut. Anscheinend unbefangen dankte ihm die junge Schauspielerin. Ihre Bekanntschaft war eine zu nahe, als daß Sigismund ohne ein Wort hätte vorübergehen dürfen, und so blieb er verlegen stehen.

„Gewiß sind Sie auf dem Wege ins Theater, Fräulein Pollnitz“, sagte er unsicher. „Ich las auf dem Zettel, daß Sie heute zu spielen haben.“

Sie bejahte freundlich, und dann fragte sie, ob er ein Stück Weges mit ihr gehen wollte. Der Kampf, den Sigismund mit seinem Pflichtgefühl zu bestehen hatte, war nur von kurzer Dauer. Wie dringend auch immer die Angelegenheit sein mochte, welche Frau Pollnitz mit ihm zu erörtern wünschte, einen Aufschub von einer halben Stunde würde sie jedenfalls vertragen können, und die erste Gelegenheit, einige Minuten unter vier Augen mit dem angebeteten Wesen zu sprechen, durfte er darum nicht ungenutzt vorübergehen lassen.

Über als er dann neben Elli dahinschritt, wußte er mit der kostbaren Gelegenheit doch nicht das Geringste anzufangen. In ihrem eleganten Anzuge, mit ihren von der frischen Winterluft garz rosig überhauchten Wangen und ihrem graziosen, leichtfüßigen Gang, erschien sie ihm so herrlich, so ganz für das glänzende Erdenloos bestimmt, daß er sich neben ihr wie ein armseliger Paria vorfand, dessen glühende Anbetung nichts als eine bejammernswürdige Thorheit war. Noch nie war er von der Hoffnungslosigkeit seiner Liebe so völlig durchdrungen gewesen, wie in diesem Augenblick, und das machte ihn schweigsamer und unbeholfener als je.

„Ich hätte Ihnen den Prolog so gern noch einmal vorgesprochen“, sagte Elli nach einer Weile, als er noch immer nicht zu reden anfangte, „und es thut mir sehr leid, daß sich nun wohl keine Gelegenheit mehr dazu bietet. Ich habe mich noch nie vor einem Auftreten so gefürchtet, als in diesem Fall. Ich werde Ihnen Ihr schönes Gedicht gewiß verlesen.“

„O, wie mögen Sie nur so etwas äußern!“ rief er mit ausbrechendem Feuer. „Was sind meine unbedeutenden Verse neben den erhabenen dichterischen Gestalten, die ich Sie auf der Bühne verkörpern sah! Wie werde ich Ihnen genug dafür danken können, daß Sie sich herbeilassen, diesen Prolog zu sprechen.“

Seine begeisterte Anerkennung schien sie kaum zu erfreuen, denn sie schüttelte mit sehr ernstem Gesicht den Kopf.

„Warum sagen Sie das, Herr Ruthardt?“ Ich selber weiß ja am besten, daß ich gar keinen wirklichen Beruf zur Schauspielerin habe.“

So bestürzt war er über diese unerwartete Erklärung, daß er sie mit großen Augen ganz verständnislos ansah. „Keinen wirklichen Beruf? Ja, gehören Sie denn nicht mit Leib und Seele Ihrer Kunst?“

„Ach nein! Ich würde mir mein Brot hundertmal lieber mit Nähen und Sticken verdienen, als auf der Bühne, die ich nur mit tiefinnerem Widerstreben betrete. Das mag Ihnen sonderbar klingen; aber es ist darum doch die volle Wahrheit. Ach, wie ich das Theaterleben hasse — wie ich es hasse!“

So gering auch immer Sigismund Ruthardts Erfahrung und Menschenkenntnis sein mochten, daß sich hinter diesem unvermittelten Bekenntnis eine Fülle namenlosen Herzeleids verbarg, wurde ihm doch mit unerwarteter Deutlichkeit offenbar.

„Ich kann das nicht verstehen, Fräulein Pollnitz“, sagte er, „denn ich meine, daß niemand gerechteren Anspruch darauf hat, eine wirkliche Künstlerin zu heißen, als gerade Sie. Aber wenn Ihnen Ihr Beruf keine Befriedigung gewährt, was kann Sie hindern, ihm zu entsagen?“

Um Ellis Lippen zuckte es. „Was mich daran hindert? Fragen Sie mich danach nicht, denn ich dürfte es Ihnen wohl doch nicht sagen. Und ich habe auch am Ende gar kein Recht, mich zu beklagen. Es mag außer mir wohl noch viele Tausende geben, die in solcher Sklaverei ihr Leben hinschleppen müssen.“

„Sie aber sollen nicht in einer Sklaverei leben, Fräulein Elli — Sie nicht! Sie sollen froh und glücklich sein. Und wenn Ihnen das Theaterleben einmal verhaßt ist, so muß es auch ein Mittel geben, Sie daraus zu befreien.“

Sie schlug die langbewimperten Lider auf, und um den Blick, der ihn aus den dunklen Augen traf, hätte Sigismund Ruthardt mit Freuden auf der Stelle sein Leben hingegeben.

„Ich weiß keines“, sagte sie im Ton einer müden Resignation, „ich habe ja keinen Vater, der mir beistehen könnte, und keinen Freund.“

„Doch, Fräulein Elli — wenn Sie ihn nicht verschmähen wollen, so haben Sie einen Freund! Ich begreife es wohl, daß Sie nicht viel Vertrauen setzen in meine Kraft, Ihnen zu helfen. Aber ein rechtschaffener Wille vermag oft viel, und wenn Sie mir nur sagen wollten, was ich für Sie thun kann —“

Schon tauchte das schmucklose Theatergebäude vor ihnen auf, und ein Paar von Ellis Kollegen, die neugierige Blicke auf das Paar geworfen hatten, waren bereits an ihnen vorübergegangen. So mußte die Schauspielerin wohl daran denken, das Gespräch zu enden.

„Ich danke Ihnen, Herr Ruthardt, aber Sie sollen mich nicht falsch verstehen. Nicht weil ich Ihren Beistand erbitten wollte, habe ich zu Ihnen von diesen Dingen gesprochen. Ich weiß überhaupt kaum noch, wie ich dazu kam. Und ich möchte wirklich nicht, daß Sie sich meinethwegen Sorge machen. Am Ende ist doch Alles nur Thorheit, was ich da geredet habe. Es mag wohl ein unabänderliches Gesetz in der Weltordnung sein, daß arme Mädchen immer unglücklich sein müssen.“

Die jugendliche Naïve des Stadttheaters, eine Dame von etwa vierzig Jahren, hatte sich ihnen rechtzeitig genähert, um Ellis letzte Worte aufzufangen.

„Ja, meine liebe Pollnitz“, sagte sie mit ihrer hochgeschraubten Backfischstimme, „daß Armut nicht glücklich macht, ist eine alte Weisheit. Aber wenn Sie das an sich selber erfahren, so ist's Ihre eigene Schuld. Sie brauchen ja nur die Hand auszustrecken, und den schönen Millionär einzufangen, für den bereits ganz Waldenberg schwärmt. Stecke ich in Ihrer Haut, so würde ich mich wahrhaftig nicht lange besinnen.“

Mit einer unmutigen Bewegung hatte sich Elli von der boshaften Schwägerin abgewandt.

„Ich danke Ihnen für Ihre Begleitung, Herr Ruthardt“, sagte sie, indem sie Sigismund freundlich zunickte. „Auf Wiedersehen morgen Abend! Und denken Sie bis dahin nicht mehr an mein unüberlegtes Gerede.“ (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juli. Bezüglich der deutschen Kavallerie verlautet, daß der Plan bestehe, die sämtlichen 5. Eskadrons zu Regimentern à 4 Schwadronen zusammenzufassen. Da 93 Regimenter, darunter 10 bayerische, 6 sächsische, 4 württembergische, bestehen, so würden auf Preußen und die preussische Verwaltung unterstellten Kontingente ca. 20—21 neue Regimenter entfallen, auf Bayern 2—3, auf Sachsen und Württemberg je 1, Summa ca. 24—26 neue Regimenter; sämtliche Regimenter würden 4 Eskadrons zählen. Ueber das „Wann“ der Durchführung der Maßnahme, die nur neue Regimentsstäbe, keine neuen Eskadrons forderten, verlautet noch nichts. Bestätigt sich die Nachricht, so würde man aber wohl den Friedensetat der 4 Schwadronen etwas höher als heute halten müssen, da ja die 5. Eskadrons dann im Sinne von Ersatzeskadrons nicht mehr beständen, Abgaben von diesen an die 4 in erster Linie rasch ausrückenden Feldeskadrons nicht mehr stattfinden könnten. Verbürgen wollen wir die Nachricht einstweilen noch nicht, wenn auch, bei der Vermehrung der Kavallerie speziell in Rußland, der Wunsch, eine größere Anzahl von Kavalleriedivisionen im Kriege aufzustellen, immerhin erklärlich sein würde.

Was den Plan für die Einrichtung der in Danzig zu gründenden neuen technischen Hochschule anlangt, so werden dabei neben den allgemeinen für die Einrichtung derartiger Lehranstalten maßgebenden Gesichtspunkten die aus den wirtschaftlichen Verhältnissen und Bedürfnissen der östlichen Provinzen herzuleitenden besonderen Rücksichten ebenso in Betracht kommen, wie aus der technischen Hochschule in Lauden diejenigen Disziplinen in den Vordergrund gerückt sind, welche für Industrie und Bergbau besondere Bedeutung beanspruchen. Für Danzig wird innerhalb des Bausachs im engeren Sinne dem Wasserbau größerer Raum zu gewähren sein als dem Hochbau, obwohl auch eine Hochbauabteilung schon wegen der Bedeutung mancher ihrer Disziplinen für das gesammte Bausach nicht ganz zu entbehren sein wird. Vor allem aber wird Gewicht auf das Maschinenbau und die damit zweckmäßig in eine Abteilung zu vereinigende Elektrotechnik, sowie auf den Schiffbau zu legen sein. Unter den chemischen Lehrfächern werden mit Rücksicht auf die vorwiegende Bedeutung der Landwirthschaft in den Ostmarken wesentlich die Agrulturchemie sowie die sonstigen für die Landwirthschaft wichtigen chemischen Disziplinen ins Auge zu fassen sein, und ebenso werden in der allgemeinen wasserwirtschaftlichen Abteilung die volkswirtschaftlichen und technologischen Lehrfächer den Bedürfnissen der Landwirthschaft anzupassen sein. Wie groß die Bedeutung einer Lehranstalt, wie sie in Danzig geplant wird, für die betroffene Stadt und den betroffenen Landestheil ist, erhellt aus der einfachen Thatfache, daß bei Beschränkung der ordentlichen Lehrkräfte auf die unbedingt notwendige Zahl doch mit wenigstens 40 ordentlichen Professoren und einer entsprechenden Anzahl von Privatdozenten zu rechnen sein wird. Wenn daher dem Staate durch die geplante Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig recht beträchtliche Aufwendungen erwachsen werden, so fällt auf der anderen Seite die große Bedeutung derselben nicht nur für die Stadt Danzig selbst, sondern auch für die kulturelle Entwicklung der in Betracht kommenden Landestheile ins Gewicht.

Marine.

— Newyork, 18. Juli. Der Sekretär der Marine hat jetzt die Pläne für die drei neuen, durch das Gesetz vom 3. Mai 1898 bewilligten Schlachtschiffe genehmigt. Diese Schiffe sollen von demselben Typus wie die in letzter Zeit vom Stapel gelaufenen erstklassigen Schlachtschiffe „Illinois“, „Kearfarge“ und „Kentucky“ sein. Sie sollen 388' engl. lang, 72' breit sein, 11 500 Tons Displacement und 1200 Tons Kohlenassungsvermögen haben. Ihre beiden Geschützmaffen sollen mit Maschinengetrieben armirt werden. In den beiden in der Mittelschifflinie lebenden Barbettethürmen sollen je 2—13" Geschütze aufgestellt werden. Außer der schweren Artillerie sollen die neuen Schiffe 16—6" Schnellladekanonnen und 24 kleinere Schnelllade- und Maschinenkanonnen führen, die durch Halbthürme und Panzerschilde

zu decken sind. Die Thürme, Brustwehren und der Panzergürtel in seinen stärksten Theilen werden 14—16 1/2" Stahlpanzer, das Panzerdeck 2 1/2—5" Dicke erhalten. Die Geschwindigkeit soll 16 Knoten betragen. In dieser Anforderung weichen die Amerikaner von den europäischen ab, nach denen man von dem modernen Schlachtschiff jetzt 18 Knoten Geschwindigkeit verlangt. Das durch die Verwendung einer schwächeren Maschine auf dem schweren Schlachtschiff gewonnene Gewicht lassen die amerikanischen Konstrukteure der Dicke der Panzerung und der Armirung durch Verwendung sehr großkalibriger Geschütze zu Gute kommen. Ihre Schlachtschiffe von 11 500 Tons führen Geschütze mit einem um einen Zoll größeren Kaliber als die 14 000 und 15 000 Tons großen Schlachtschiffe Englands und Japans.

Lokales.

(Mittheilungen und Berichte über bemerkenswerthe Vorkommnisse in der Stadt, wie in Bant, Hoppens und Renende sind der Redaktion stets willkommen. Nachdruck unserer Korrespondenzen ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Wilhelmshaven, 18. Juli. Es darf als sicher angenommen werden, daß im nächstjährigen preussischen Staatshaushaltsetat die Ausgaben für das gewerbliche Unterrichtswesen wiederum eine Steigerung erfahren werden. In den neunziger Jahren haben gerade diese Ausgaben stetige Erhöhungen aufzuweisen gehabt. Sie sind im Ordinarium von 1,7 Millionen im Jahre 1890/91 auf 4,5 Millionen im Jahre 1898/99 und im Extraordinarium von rund 100 000 auf nahezu 590 000 Mk. gestiegen. Die gesammte Steigerung hat demgemäß in der angegebenen Zeit bereits die Summe von 3,2 Millionen erreicht. Man kann es als wahrscheinlich ansehen, daß am Ende des neunziger Jahrzehnts die Steigerung die 3 1/2 Millionen so überschreiten wird, daß sie sich um 4 Millionen bewegen wird.

Wilhelmshaven, 19. Juli. Der Mangel an Droschken und Pferdebahnen in Oldenburg hat einen dort weilenden Fremdling so verstimmt, daß er seinem bedrückten Herzen in einem poetischen Stoßseufzer Luft gemacht hat, den wir zum Trost für alle diejenigen, welche die Lust anwandeln sollte, auch in Wilhelmshaven über denselben Mangel Klage zu führen, hiermit unseren Lesern bekannt geben möchten:

„Züngst kam ich mit der Eisenbahn
Im Rosenstädter Oldenburg an.
Ein Heer von Dienern stand bereit,
's Gepäc zu tragen, Gott weiß wie weit.
Ich lehnte ab, sprach: „Danke schön,
Es wird schon auf die Droschke geh'n.“
Ungläubig lächelnd sagten sie:
„So'n Ding giebt's uff'n Bahnhof nie.“
„Na schön“, sag' ich, „wenn keine da,
Kann ich „elektrisch“ fahren ja!“
Da aber kam ich schöne an.
Denn 'ne elektrische Straßenbahn,
So sagt man mir, — die kenn'n mer nich.
Die kann man hier nicht leihen sich.
„Na nur hört denn doch Alles auf“,
Sagt' ich und hemmte meinen Lauf.
„Fährt denn die schöne Pferdebahn
Auch nicht einmal zum Bahnhof 'ran?“
„ne Pferdebahn? — Die giebt's nicht mehr,
Vor Jahren schon fuhr sie stets leer.
Die Geleise sind drum aufgerissen
Und aus der Stadt herausgeschmissen.“ —
„Na nu wird's aber immer netter!
Wie soll ich denn bei diesem Wetter
Ins Gasthaus kommen schnell und sicher?“
„Fahren S' mit 'nem Omnibus nach Fißter“,
Ruft plötzlich einer hinter mir.
„Links vor dem Bahnhofshauptgebäud'
Stehn ihrer drei, der Kutscher freut
Sich wenn er schnell
'nen Gast kann bringen ins Hotel.“ —
Ich ging dann los, jedoch o Schreck,
Sie fahr'n mir vor der Nase weg.
So stand ich rathlos vor'm Portal.
Kein Fuhrwerk sichtbar überall.
Bei Wind und Wetter, Donner, Miß,
Und keiner Spur von Hundstagshit'
Trat ich den Weg per pedes an
Und träumte von der Straßenbahn,
Von Taximeter, Omnibus. —
Ja, ja, es war 'ne harte Nuß,
Durch dieses Wetter zu marschiren
Und aufzuweichen zu riskiren. —

+ Bant, 19. Juli. Der Regelflub „Neuntödt“ unternahm am Sonntag einen Ausflug nach Upjeber.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Barel, 16. Juli. Der Stadtrath beschloß, dem Verband der Züchter des oldenburgischen Kutschpferdes den Pferdemarkts-Lamp an der Windallee zu dem am 21. August in Barel stattfindenden Preisrennen zur Verfügung zu stellen. Zugleich wurde beschlossen, zu dem genannten Rennen einen Ehrenpreis von 50 Mk. zu stiften. In Betreff einer Reßschub vom Antauf des alten Rathhauses im Betrage von 4200 Mk. beschloß der Stadtrath, diese Schulden in den nächsten drei Jahren abzutragen. Mit dem Vorlage des Magistrats, dem Amtsthierarzt Tapfen für Untersuchung der Schweine, welche dem vom 1. August d. J. an auf dem Neumarkt stattfindenden Schweinemarkt zugeführt werden, 5 Mark zu bewilligen und von den dem Markte zugeführten Schweinen ein Pfahlgeld von 10 Pf. zu erheben, erklärt sich der Stadtrath einverstanden.

Oldenburg, 18. Juli. Die „N. f. St. u. L.“ erhielt die Nachricht, daß Premier-Lieutenant von Garnier vom hiesigen Dragoner-Regiment am Abend des 16. d. M. in seiner Wohnung in Oldenburg plötzlich verstarb. Von ärztlicher Seite wurde festgestellt, daß der Verstorbene seit einer durch Sturz beim letzten Brigade-Rennen erlittenen schweren Kopfverletzung und Gehirn-erschütterung an stetig zunehmender Nervosität und unerträglichen Kopfschmerzen litt. Der Entschluß, selbst Hand an sich zu legen, muß zweifellos in einem Moment gereift sein, in welchem die geistigen Funktionen gestört waren. — Andere Motive für diese beklagenswerthe That liegen nicht vor.

Unentbehrlich hat sich Dr. Thompson's Seifenpulver seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen gemacht. Dasselbe macht die Hände blendend weiß, ohne dieselbe anzugreifen, und giebt ihr einen angenehmen, frischen Geruch. In haben in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifengeschäften zum Preise von 15 Pf. pro 1/2 Pfund-Paket.

Zwangsverläufe.

Mittwoch, den 20. Juli d. J.,

sollen folgende Gegenstände öffentlich

gegen Baarzahlung verkauft werden:

1. Nachm. 1 Uhr in Popken's

Wirthshaus zu Kopperhöfen:

1 Phacton;

2. Nachm. 3 Uhr in Jacob's

Wirthshaus zu Kopperhöfen:

1 Ladeneinrichtung mit Treten, 1

große Decimalkwaage, verschiedene

Colonial- und Materialwaaren in

größeren Posten, wie: Kaffee,

Thee, Rosinen, Cacao, Tabak,

Cigarren, Zucker, Mehl, Bohnen,

Erbsen, Salz u. s. w.

ferner: Porzellanfachen, wie: Kaffee-

service, Kaffee- und Theekannen,

Tassen u. s. w.

Dieser Verkauf findet bestimmt statt.

3. Nachm. 3 Uhr in Cade-

wasser's Wirthshaus zu

Heppens:

1 Küchenschrank, 2 Kommoden, 1

Mähmaschine, 2 Tische, 2 Sophas,

5 Stühle, Bilder u. s. w.

Körber,

Gerichtsvollzieher in Jever.

Verkauf.

Herr Restaurateur Stölte in

Wilhelmshaven läßt

Donnerstag, den 21. d. M.,

Nachm. 3 Uhr aufgd.,

an Ort und Stelle die ganze innere

Einrichtung des alten Parkhauses,

namentlich:

7 fast neue Stühlen, 1 Treten

mit Blisset, 1 sehr gut erhalt.

Stuhl, von Heilmann u. Sohn

in Wien, eine fast neue Bühnen-

Einrichtung, Rouleaux und Gar-

dinen, 20 runde und viereckige

Tische, versch. Fahnen, 1 Hühner-

haus und was mehr zum Vor-

schsein kommt

Öffentlich meistbietend gegen Baar-

zahlung verkaufen.

Heppens, den 16. Juli 1898.

H. P. Harms,

Auktionator.

Verkauf.

Der Kaufmann G. Geyen zu

Neuende will sein z. St. von Kauf-

mann und Gastwirth Paffelder be-

zeugtes, zu Neuende bei der Kirche

belegenes

Kauf- und

Wirthshaus

zum Antritt auf den 1. Mai d. J.,

anderer Unternehmungen halber ver-

kaufen.

Das Immobilien besteht in einem zur

Gandlung und Wirthschaft eingerich-

ten Hause nebst schönem Tanzsalon, Reg-

elbahn und sehr geschütztem Garten

und darf einem tüchtigen, strebsamen Manne

wohl zum Ankauf empfohlen werden.

Termin zum öffentlichen Verkaufe

des Immobilien wird hiermit auf

Freitag, den 22. d. Mts.,

Nachmittags 5 1/2 Uhr,

an zu verkaufenden Objekte an-

beraumt. Gleichzeitig sollen

4 Bauplätze

an der Straße hieselbst günstig be-

legen, mit zur Versteigerung gelangen.

Indem ich noch bemerke, daß nur

dieser eine öffentliche Termin beab-

sichtigt und wenn irgend hinlänglich

geboten, der Zuschlag sofort erteilt

wird, füge ich hinzu, daß auch eine

Ländereien auf halbjährige Zahlungs-

frist öffentlich versteigern:

5 1/2 Matt beste

Altlands-Mehde,

15 Matt gut ge-

wonnenes

Heu in Hoden

(ohne Disteln) von alten Weiden,

jämmtlich in Abtheilungen.

Käufer wollen sich in Duden's

Gasthause zu Sengwarden pünktlich

ver sammeln, und wird noch bemerkt,

daß die Mehde mit der Maschine

gratis gemäht wird.

Sonnenfeste, den 18. Juli 1898.

Albers, Auktionator.

Zu vermieten

zum 1. August eine freundliche vier-

räumige **Oberwohnung** mit Stall,

Keller und allem Zubehör.

R. Ruff, Neubremen, Theilenstr. 2.

Zu vermieten

auf sofort eine **Wohnung** an ordent-

liche Leute.

Kopperhöfen, Bismarckstraße 30.

Zu vermieten

zum 1. Okt. eine **Stagenwohnung.**

A. Eilke, am Bismarckplatz.

Zu vermieten

zum 1. August schön möbl. Wohn-

nebst Schlafzimmer.

Friedrichstraße 7, part.

Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. August eine

kräum. **Gast-Parterre-Wohnung**

mit Wasser. Preis Mk. 270.

C. Lampe, Bismarckstr. 35k.

Zwei junge Leute können

antes Logis

erhalten. Bantersstr. 11, I. r.

Zu vermieten

eine schöne kräumige **Oberwohnung**

zum 1. August. Preis 55 Thaler.

Tholen, verl. Bantersstraße,

Schillerstraßen-Ecke.

Zu vermieten

auf sofort oder August eine abgeschl.

II. **Stagenwohnung.**

Berl. Börsenstraße 4, i. E.

Zu vermieten

ein freundl. möbl. Balkon-Zimmer.

Marktstraße 24.

Zu vermieten

zum 1. August oder später eine

geräumige **Unterwohnung** mit

trodenem Keller, sowie kleinem Garten

und sonstigem Zubehör. Desgleichen

eine kräumige **Oberwohnung.**

Wenshausen, Bant, Nordstr. 11.

Zu vermieten

ein freundlich möblirtes Zimmer.

Göckersstraße 11, part. I.

Zu mieten gesucht

von kinderl. Ehepaar zum 1. Oktober

eine 3- oder 4räumige **Wohnung**

mit Wasserleitung.

Offerten mit Preisangabe unter A.

Z. an die Exped. d. Bl. bald erbeten.

Meine

Laden-Einrichtung

soll billigst verkauft werden.

Wilh. Schlüter, Noonsstr. 93.

Habe 6 Fuder

Pferde-Heu

billig zu verkaufen.

L. T. Krämer, Rüstertiel.

Zu verkaufen

5-6 Fuder gutes Heu.

G. Gerdes, Rüstertiel, Fort.

Gesucht

zum 1. August ein sauberes Dienst-

mädchen mit guten Zeugnissen.

Frau Scharf, Victoriastr. 79.

Redaktion, Rotationsdruck und Verlag von Th. Süß, Wilhelmshaven.

Ein junges Ehepaar

sucht zu August oder September eine

hübsche, freundliche, 4r. **Wohnung,**

nebst Zubehör und allen Bequemlich-

keiten, am liebsten parterre oder I.

Etage im Centrum von Wilhelmshaven.

Offerten mit Preisangabe unter W.

T. A. an die Exp. d. Bl. zu richten.

Gesucht

z. 1. od. 15. Aug. 1 Mädchen für die

Vormittagsst. Berl. Kaiserstr. 43, III. r.

Gesucht

zwei tüchtige Klemmergeffellen.

R. Meyer, Klemmer.

Eine leistungsfähige, größere

Cigarren-Fabrik

sucht für hiesigen Platz und Umgegend

einen tüchtigen, gut eingeführten

Vertreter

gegen hohe Provision oder feste Ver-

gütung.

Gest. Offerten erbeten unt. Z. 498

an Haasenstein u. Vogler, M.-

G., Leipzig.

Vertreter.

Von einer alt eingeführten

größeren **Margarine-Fabrik**

wird ein

tüchtiger Vertreter

gesucht. Offerten u. E. T. 885

an Haasenstein u. Vogler,

M.-G., Hamburg.

Gesucht

zum 1. August ein junges Mädchen

für Laden und leichte häusl. Arbeiten.

Joh. Harms, Marktstr. 16.

Gesucht

ein ordentliches Mädchen von 15

bis 16 Jahren mit guten Zeugnissen

für ganz, sofort oder zum 1. August.

Margarethenstraße 3, II.

Gesucht

drei Tischlergeffellen.

Krebs u. Schnädel,

Neue Wilh. Str. 80.

Gesucht

zum 1. September oder früher ein

kräftiger **Bursche** im Alter von 15

bis 17 Jahren.

J. C. Hinrichs.

Dienstmädchen

vermittelt

C. Prignitz, Altestr. 24.

Auf sofort ein

Kutscher gesucht.

Gute Zeugnisse sind erforderlich.

Dr. A. Lohe.

Ein junger Tapeziergehilfe

sucht per sofort Beschäftigung.

Offerten unter B. 20 postl. Bremen.

MELLIN'S

SCHUTZ MARKE

NAHRUNG

für Kinder, Kranke, Magenleidende.

Enthält kein Mehl. Bester Ersatz für

Muttermilch.

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien

oder direkt durch das General-Depot

J. C. F. Naumann & Sohn,

Berlin W., Taubenstr. 51-52.

Hofl. Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Zu haben bei: Wilh. Stech, Rich. Leh-

mann, Hugo Lüdicke, W. Wachsmuth in

Wilhelmshaven; bei R. Keil in Bant; bei

Wilh. Gerdes in Jever.

Provence-Dei

in Flaschen,

Gold-Etq., Garcin als, Nice,

allerfeinstes,

früher 3 Mk. jetzt 1,95 Mark.

Wilh. Schlüter

— Noonsstr. 106. —

Redaktion, Rotationsdruck und Verlag von Th. Süß, Wilhelmshaven.

(Telephon Nr. 16).

Bravo Seifen und Seifenpulver

(früher Ankermarke) aus der Fabrik von

Joh. Fr. Weber, Braunschweig,

können allen sparsamen Hausfrauen bestens empfohlen werden, da sie

in Folge ihrer Güte die Wäsche nicht im Geringsten angreifen und

durch ihre Trockenheit von unerreichter Sparsamkeit im Gebrauch sind.

Zu haben in fast sämtlichen Colonialwaaren- und

Drogenhandlungen.

Hasselbach's Etablissement.

Halte meinen

neuen großen Tanzsaal

— in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes — dem geehrten

Publikum und Vereinen zur fleißigen Benutzung bestens

empfohlen. Größere Vereine bitte um vorherige Anmel-

dung. Pianino (Flügel) steht zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

G. Hasselbach.

Bockhorn, den 6. Juli 1898.

Bilder-Einrahmung

ist

Specialität

der Firma

Heinr. Flitz.



Café Kaiserhof

(Original-Wiener Café I. R.)

Noonsstraße 17. Telephon Nr. 6.

Ausgangsp. echtem Pilsener, Münchener

und Galtener Bier.

Ausliegen in- und ausländ. Zeitungen,

mehr. Adressbücher, Marine-Kalender.

4 Ia. Billards.

Rendez-vous aller Fremden.

Bis auf Weiteres Konzertirt

im

Tunnel-Restaurant der

„Kaiserkrone“

das

Damen-Ensemble „Sans-souci“

Dir.: P. Hartmann.

Um zahlreichen Besuch bittet

G. Rudolph.

Empfehle:

Grüne Seife Pfd. 14 Pfg.

Reinseife St. 8 Pfg., 2 St. 15 Pfg.

Reinseife St. 13 Pfg., 2 St. 25 Pfg.

Seifenpulver m. Schwan Pack 13 Pfg.

<